

Die Alchemie, der Herrscher und die Bürgerschaft

Das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake in Lemgo zeigt historische Alchemie im Spannungsfeld zwischen Magie und Naturwissenschaft

Heutzutage ist die Stadt Lemgo den meisten vermutlich aufgrund ihrer Handballmannschaft bekannt, die seit vierzig Jahren ohne Unterbrechung in der Bundesliga mitspielt. Wer sich für Kunst und Kultur interessiert, kennt aber auch das hier ansässige Weserrenaissance-Museum. Dort ist noch bis Ende Mai eine Sonderausstellung zu sehen. Sie befasst sich mit der Frage „Alchemie – Magie oder Naturwissenschaft?“ In den Berichten, die dazu in den lokalen Zeitungen erschienen, wurde diese Frage beantwortet, indem man lediglich ein Wort und ein Satzzeichen auswechselte. Alchemie ist nicht das eine oder das andere. Sie ist beides: Magie und Naturwissenschaft!

Diese Sicht der Dinge vertreten auch die Ausstellungsmacher. Was die Magie betrifft, so präsentieren sie unter anderem bebilderte Lehrbücher aus der Zeit um 1600 mit Anleitungen zur Erzeugung von Gold, wobei die darin beschriebenen Verfahren, wie wir mittlerweile wissen, niemals hielten, was sie versprachen. Da dies vor vierhundert Jahren aber noch keineswegs klar war, stützte man sich noch lange Zeit auf Offenbarungen aus Geheimschriften, traditionelle Zaubersprüche und Rezepturen, deren Wirkungslosigkeit noch nicht endgültig erwiesen war. Dass magisches Denken von dieser Art weit verbreitet war, ist verständlich. Andererseits liegt aber auch die Feststellung nahe, dass in alchemistischen Laboren, in denen stän-

dig mit allen möglichen Substanzen experimentiert wurde, zwangsläufig auch empirisch begründetes Wissen über die Dinge angehäuft werden musste. Daraus ergibt sich die Annahme einer

unvermeidlichen Simultanität von magischem und wissenschaftlichem Denken.

Die Beweisführung ist überzeugend, aber gerade deshalb auch wenig überraschend. Daher ist es erfreulich, dass der



Charles Eisen zugeschrieben: „Der kleine Alchemist“ (*Le Souffleur*), nach François Boucher, 1755/69 | Foto Weserrenaissance-Museum Schloss Brake

Katalog anregt, über das faktisch Präsentierte hinauszudenken. Interessant sind zum Beispiel die Hinweise auf die ortsspezifische Bedeutung der Alchemie in der Grafschaft Lippe. Diese betreffen bereits das Gebäude, in dem man sich beim Besuch der Ausstellung aufhält. Ab 1584 wurde Schloss Brake im Auftrag von Simon VI. umgebaut, weil dieser seinen Regierungssitz von Detmold in die unmittelbare Nähe der Stadt Lemgo verlegen wollte. Um seine Präsenz als Landesherr zu demonstrieren, wurde unter anderem ein hoher Turm errichtet. Darin gab es eine Sternwarte, ein alchemistisches Labor und eine Bibliothek, die der Graf mit Geschick und enormer Sachkenntnis zusammengekauft hatte. Simon VI. war ein außerordentlich gebildeter Herrscher. Er war mit Gelehrten wie Tycho Brahe befreundet, und mit ihm führte er sogar eine Korrespondenz. Zudem war er ein enger Vertrauter von Rudolf II., dem in Prag residierenden Kaiser, für den er gelegentlich in diplomatischer Mission tätig wurde. Obwohl der Graf weder ahnungslos noch gutgläubig war, interessierte er sich brennend für Alchemie. Mit Jobst von Sangerhausen engagierte er einmal auch einen „Goldmacher“, der aber, nachdem er ein Jahr lang vergebens nach dem Stein der Weisen gesucht hatte, das Lipperland fluchtartig verließ.

Das sind aufschlussreiche Informationen, die sich aber kaum in der anschaulichen Erfahrung auswirken. Deshalb ist es

ganz besonders zu empfehlen, nach dem Besuch der Ausstellung noch ein Kunstwerk zu besichtigen, das in direktem Bezug zum Thema der Alchemie geschaffen wurde. Es ist dies die Fassade der privilegierten Apotheke der Stadt Lemgo, die als Teil des Rathauses direkt am Marktplatz gelegen ist. 1612 wurde ihr Erker neu gestaltet, um ein Zeichen des Widerstandes zu setzen, mit dem die Bürger der vergleichsweise reichen Handels- und Hansestadt auf das Ansinnen ihres Grafen reagierten, der sie – im Zuge einer auch anderswo betriebenen „Zweiten Reformation“ – dazu zwingen wollte, sich von der Lutherischen Konfession zum Calvinismus zu bekehren.

Schon 1589 hatte man den hohen intellektuellen Anspruch der Bürger unterstrichen, indem man am Rathaus Darstellungen der sieben freien Künste anbrachte. Nun kamen am Apothekenerker noch zehn Porträtbüsten von namhaften Gelehrten hinzu. An der nördlichen Schmalseite sieht man Aristoteles und Dioskurides, in dessen Zügen sich vielleicht ein verkapptes Porträt des Apothekers verbirgt, der sich das Skulpturenprogramm ausgedacht hat. Er trägt auf seiner Mütze eine Rose, die, wenn man sie mit blauer Farbe bemalt hätte, dem Lemgoer Stadtwappen entspräche. Auf der südlichen Schmalseite findet man Vesalius, der einen von ihm amputierten und sezierten Arm in der Hand hält, sowie Paracelsus, also zwei Forscher aus der jüngeren Vergangenheit. Auf der Vorderfront sind links und rechts

außen die arabischen Gelehrten Rhases und Geber platziert und dazwischen Hippokrates, Hermes Trismegistos, Galen und Raimondus Lullus.

Wenn man sich fragt, was mit dieser Auswahl bezweckt wurde, drängt sich die Vermutung auf, dass die Dargestellten deshalb an dieser Stelle erscheinen, weil ihre Weisheit weniger aus Büchern als vielmehr aus praktischer Erfahrung stammte. Deshalb ist es passend, dass weiter oben am Erker kleine Personifikationen der fünf Sinne zu erkennen sind. Das Ensemble der Skulpturen wäre demnach ein feinsinniges Plädoyer gegen das Bücherwissen und für das Erfahrungswissen. Deshalb eignet es sich zugleich zur Bekräftigung der Haltung des Lemgoer Bürgertums, das sich gegen jede Bevormundung in Fragen der Religion zur Wehr setzte, denn Religionen beruhen ja schließlich immer auf schriftlich überlieferten Glaubenssätzen, die man nicht beweisen und deshalb auch niemandem aufzwingen kann.

Die Alchemie-Ausstellung eröffnet so Perspektiven, die weit über das unmittelbare Gezeigte hinausreichen. Am Ende ermuntert sie sogar noch dazu, etwas Interessantes zu entdecken, nachdem man die Ausstellungsräume schon längst verlassen hat.

KARLHEINZ LÜDEKING

Alchemie – Magie oder Naturwissenschaft?

Im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Lemgo; bis zum 28. Mai. Der lesenswerte Katalog kostet in der Ausstellung 15,95 Euro.